

Siach di nou, zwar lang it's har,
wia d'jung gwa bist, a schäni Fraa,
und flink und eifri, mit lachada G'sicht,
stäts bei dr Arbet, früh und spät —
und ke bäs Wort fer die bäsi Kind',
nor Liabs und Guats. O reiches Harz
zor Frühlingszeit!

I siach di nou, 's it aa lang har,
wia d'duldet hast viel Harzaläd
und manchi Nocht nit g'schlaffa hast
vor schwarer Sorg und Kümmernis.
Und ke bäs Wort fer die bäsi Walt,
nor Liabs und Guats. O starkes Harz
zor Summerszeit!

J siach di nou, wia d'stiller werst,
mit g'falti Händ': „Etz wia Gott will!“
Die Kind' sen fort, sie sen versorgt,
as Laba nimmt sein' neua Gang.
Und ke bäs Wort fer die Einsamkeit,
nor Liabs und Guats. O frommes Harz
zor Herbsteszeit!

Und Winter werd's. Du bist schnäweiß,
a alt's gebrachlis Fräla etz.
Vo' weit har kumma dei Kinder heem,
mit Kindeskind'! Und wieder jung
lacht's aus dei'm G'sicht wie Sunnaschei':
Nor Liab's und Guat's! O Motterharz
zor Weihnachtszeit!

Nix brengt di üm, nix macht di hi' —
ke Arbet, Kranket, Sorg, Verdruß.
Die Zeit kummt har, die Zeit vergeht,
die ganzi Walt verändert's G'sicht —
nor dei' Harz nit, dei Motterharz!
In Liab und Guattat bleibst du gleich
in Ewigkeit!

Michael Georg Conrad

Die Wengert stäht a Marterla
aus ganz uralter Zeit:
An Sock'l it a Träub'lbusch,
om die Dreifaltigkeit.

Wenn's een in Lam racht engsti wörd
und kennt si nämmer aus,
na gäht m'r zu darn Marterla
nou in die Wengert naus.

A Borsch schleicht nauf zun Marterla
mit arger Angst in Bluat;
sei Mädla, ob's'n mog zu fröng.
da fahlt'n Borsch der Muat.

Die Wengert gäht'r mitt'n dorch
zum Marterstöckla nou —
da siecht'r, wie er nötter kummt,
es knieat a Mädla drou.

Es Mädla hat si ümgewendt,
es glitzern feucht sei Aang
und wie si's racht besinnt, da war'sch
en Borsch in Arm gelang.

Zu grein nix, Mädla, hat'r g'sogt:
ich ho di g'sücht, sou lang,
da bin ich rauf zun Marterla,
des war zu dir mei Gang.

Gäh har, du bist mei Mädla hetz,
ich führ di nunterwart's;
ich ho hetz sou viel Muat zun Lam
und sou viel Fräd in Harz.

Na sen sa langsam Hend in Hend
minanner vo der Höäh
und sen glückseli nüberg'fohr'n
mit'n Schelchla übern Mee.